

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1.20 M., mit Träger-
lohn 1.10 M., im Bezugs-
ort und 10 km. Entferne
1.20 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.
Postabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalte Zeile und
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Stärkung 10 g.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Das Nagoldblätter
und
Schwäb. Volksblatt.

Zur gest. Beachtung!

Wir freuen uns schon jetzt einen Teil der Reise-berichte unfres Nagolder Mitbürgers Herrn Kaufmann Karl Gänther aus Stolberg (Rheinlande) und zwar über seine

Reisen auf Java u. Sumatra (Holl. Indien) veröffentlicht zu können und werden damit anfangs nächster Woche im Feuilleton beginnen.

Verlag des Gesellschafter.

Die niedere Eisenbahndienstprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Friedrich Heintzelmann von Hirsau u. Rudolf Kumpel von Nagold.

Die Monarchenzusammenkunft in Giel.

Holtzenau, 25. Juni. Nach der Ankunft König Eduards auf der Jagd Victoria and Albert und herzlichem Empfang durch den Kaiser begaben sich die Majestäten am Bord der Hohenzollern, wo König Eduard von der Kaiserin empfangen wurde. Bei der folgenden Galatafel auf der Hohenzollern hielt der Kaiser folgenden Trinkspruch:

Es gereicht mir zu hoher Befriedigung, Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät zum erstenmal an Bord eines deutschen Kriegsschiffes den Willkommungsgruß zu empfangen. Den Seeweg während Ew. Majestät zum deutschen Reich gekommen, als der Herrscher eines großen durch die Seewettampfernden Reiches, und wollen auch gütig an den Vereinstätigkeiten des deutschen Segelsports Anteil nehmen. Begrüßt hat Ew. Majestät worden durch den Kommandeur der Deutschen Flotte, welche erweist ist, ihren Ehrenadmiral zu haben. Sie ist die jüngste Schöpfung unter den Flotten der Welt und ein Ausbruch der wieder erstarkenden Segelgattung des durch den vereinstäten großen Kaiser angelegten Deutschen Reiches. Beistand zum Schutze seines Handwerks, u. seiner Weisheit dient sie ebenso wie das deutsche Meer der Aufrechterhaltung des Friedens, den das Deutsche Reich seit über 30 Jahren gehalten und Europa unterhalten hat. Einem jeden ist bekannt durch Ew. Majestät Wort und Bildnis, daß Ew. Majestät großes Streben auf eben dieses Ziel gerichtet ist, auf Erhaltung des Friedens. Da ich auch für dieses Ziel meine gesamten Kräfte eingesetzt habe, so möge Gott unsere Bestrebungen segnen und erleiden. In mondächtlicher Erinnerung an die in Odorne gemeinsam verlebten unvergesslichen Stunden am Steerbeck der großen Schiffsflotte des jetzt von Ew. Majestät registrierten Weltreiches leere ich mein Glas auf das Wohl Ew. Majestät. Ich trinke auf das Wohl Ew. Majestät des Königs von Großbritannien und Irland und Kaisers von Indien."

Auf den Trinkspruch des Kaisers erwiderte König Eduard in deutscher Sprache mit folgendem Tocht:

Indem ich Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät meinen aufrichtigsten Dank sage für die überaus freundlichen Worte, in welchen Ew. Majestät auf mein Wohl getrunken haben, möchte ich mich glücklich, daß sich schon jetzt Gelegenheit bietet, meinen Gefühlen der höchsten Anerkennung Ausdruck geben zu können für den glänzenden Empfang, den Ew. Majestät mir hier bereitet haben. Es freut mich ganz besonders, daß es mir möglich war, Ew. Majestät zu einer Zeit des Jahres einen Besuch machen zu können, in welcher ich gewöhnlich in der Heimat am meisten in Anspruch genommen bin. Jedoch der Anteil, den ich seit langen Jahren am Segelsport genommen habe, läßt zu große Anziehungskraft aus, um nicht den Anlaß zu benutzen, mich zu begeben, wie es Ew. Maj. gelungen ist, für diesen Sport auch in Deutschland so viele Liebhaber zu gewinnen. Dazu gefällt sich der Wunsch, die bunten verwandtschaftlichen Beziehungen, welche unsere Häuser seit so langer Zeit verbunden haben, durch erneuten persönlichen Verkehr womöglich noch enger zu knüpfen. Ew. Majestät anerkennende Erwähnung meines unabhängigen Strebens nach Erhaltung des Friedens hat mich tief gerührt. Ich bin beglückt in der Gewißheit, daß Ew. Majestät die gleichen Ziele im Auge haben. Möchten unsere beiden Flaggen bis in die fernsten Zeiten ebenso wie heute nebeneinander wehen zur Aufrechterhaltung des Friedens u. der Wohlfahrt nicht allein unserer Völker, sondern auch aller anderen Nationen. Ich bin sehr darauf, Ew. Majestät Flotte als Ehrenadmiral anzugehören, ebenso wie meine Flotte es als große Ehre schätzt, daß Ew. Majestät die britische Seemannschaft tragen, welche Ew. Majestät von meiner

untergeklärten Mutter vererbt wurde, deren Andenken mich beiden gleich heilig ist. Ich erhebe mein Glas, um auf das Wohl Ew. Majestät zu trinken. E. M. der deutsche Kaiser, König von Preußen und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sie leben hoch, hoch, hoch!"

Berlin, 24. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der König von England trifft heute, begleitet von einem stattlichen Geschwader, an Bord seiner Yacht in den deutschen Gewässern ein, und gedenkt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal die Fahrt nach Kiel fortzusetzen, wo er als Gast des deutschen Kaisers weilen wird. Viel dieser Besuch den beiden in enger Verwandtschaft und herzlicher Freundschaft verbundenen Monarchen eine erwünschte Gelegenheit, Tage ungewöhnlichen persönlichen Verkehrs mit einander zu erleben, so gewinnt er eine weitere schöne Bedeutung durch den Rahmen, in dem er sich abspielt, und durch den Schluß, auf dem er vor sich geht: dem aufblühenden deutschen Segelsport wird eine auszeichnende Anerkennung seiner Leistungen zuteil, indem das Oberhaupt der englischen Nation seinen Veranstaltungen sachkundige Aufmerksamkeit zuwendet, und die junge deutsche Marine ist stolz, den Chef der größten Kriegsflotte der Welt an der Hauptstütze ihrer Friedensarbeit zu begrüßen. Möge es zur Befestigung der allgemeinen friedlichen Tendenzen in den Beziehungen der Nationen dienen, daß die beiden Monarchen zu freundschaftlichen Gedankenanstöße sich begegnen. Wie erwiderten dem König Eduard ehrentätigen Willkommensgruß mit dem Wunsch, daß er von den Kieler Tagen die besten Eindrücke empfangen möge.

Politische Uebersicht.

Ueber die Zahl der in Preußen bestehenden und im Bau begriffenen Getreidelagerhäuser unterrichtet eine dem preussischen Reichsanzeiger zugegangene Nachweisung über die bis Ende 1903 zur Errichtung landwirtschaftlicher Getreidelagerhäuser bewilligten und verwandten Beträge, sowie über den Fortschritt und den Stand dieser Bauten. Im Jahre 1903 ist der Bau der Getreidelagerhäuser in Kallenberg (Ostpreußen), Paderborn (Westfalen), Fulda (Hessen-Nassau), beendet worden. Es sind nunmehr 36 Getreidelagerhäuser mit Mitteln des Reichsanzeigers errichtet worden. Für den Bau der Getreidelagerhäuser sind 4 568 552 M. bereitgestellt und 4 347 566 M. bisher verwendet worden. Ueber den Fortschritt und die Verwaltung der verbliebenen 32 Getreidelagerhäuser bemerkt der Bericht, daß die Betriebe 8915 Mitglieder gegen 7952 im Vorjahr verminderten.

Eine Petition um Abänderung des Submissionsverfahrens haben neun größere Arbeitervereine der Metallindustrie an das preussische Ministerium und den preussischen Landtag gerichtet. In der Petition wird beantragt: 1. Offentliche Aufträge staatlicher Behörden sollen nicht auf Grund des geringsten Angebots, sondern eines Preises, der sich annähernd in der Mitte zwischen dem höchsten und dem tiefsten Angebot hält, vergeben werden. 2. Arbeiten von Strafankalten und Internaten, die vorwiegend Ausländer beschäftigen, sind zur Konkurrenz nicht zugelassen. 3. Generalunternehmern wird der Zuschlag nicht erteilt. Die Ausschreibungen haben daher nach Beantragung zu erfolgen. 4. Die Abrechnung durch die Behörden muß mindestens drei Monate nach Fertigstellung der Arbeit erledigt sein. 5. Revisionen dürfen nicht länger als ein Jahr ausbleiben werden.

Blut ist dicker als Wasser — so wurde vor einiger Zeit der Welt verklärt. Die harmlose, erschütternde Katastrophe des Brandes auf dem Dampfer „General Gloster“ hat zum größten Teil deutsche Familien betroffen, die sich in New-York niedergelassen haben. Der durch dieses Unglück bewiesene Schicksal, der schreckliche Tod von nahezu 1100 Menschen veranlaßt die Schilderung der grenzenlosen Einzelheiten. Neben dem Würgengel Tod steht sich aber auch die bittere Not eingestellt zu haben. Berichte aus New-York besagen, daß die infolge der Katastrophe notleidenden Familien vielfach aus Ehen vor der Öffentlichkeit Bedenken tragen, Hilfe in ihrer materiellen Bedrängnis zu erbitten. Als die nordische Stadt Kalesand vom Unglück heimgegriffen wurde, da stand Deutschland in erster Reihe, den von der Brandkatastrophe Betroffenen aus schließlich ausreichende Hilfe zu bringen; zur Vinerung einer angeblichen Hungernot in Indien brachte man in Deutschland mit wenigen Federstrichen gegen 500 000 M auf — und für unsere früheren deutschen Landsleute in New-York.

In der italienischen Kammer hat der Abge-

ordnete Santini um Austausch über die Ansichten der Regierung in bezug auf die Wahrnehmung der günstigen Gelegenheit für Italien, die Initiative zu einer internationalen Konferenz zu ergreifen, zu dem Zweck, für Seckriege die Bestimmungen über den Gebrauch von Minen und unterirdischen Waffen überhaupt zu regeln und gegenseitig festzulegen. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes äußerte Bedenken gegen die Ergreifung einer solchen Initiative.

Die bulgarische Regierung hat augenscheinlich trotz aller Anrufen in Rußland eine sehr friedliche Auffassung der politischen Lage. Sie beschloß, angesichts der bevorstehenden Erntearbeiten, eine einmonatliche Beurlaubung von 15 000 Mann, d. h. fast eines Drittels des stehenden Heeres.

Die englische Expedition nach Tibet nimmt immer größeren Umfang an und die Schwierigkeiten auf ihrem Weg nehmen sich zusehend. Die das Lager des Obersten Younghusband einschließenden Tibeter sind durch Kavallerie und Artillerie wiederum verstärkt worden, und die Zahl der die Engländer umzingelt haltenden Banntruppen wird jetzt bereits auf 20 000 Mann angegeben. Die Tibeter versuchen, einen englischen Transport abzufangen, wurden dabei aber mit Verlust zurückgeschlagen.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 25. Juni. Generalleutnant Trotha meldet in einem langen Telegramm aus Okavango, welche Stellung die verschiedenen Truppenabteilungen bereits eingenommen haben oder in nächster Zeit einnehmen werden. Aus dem Telegramm sei erwähnt: Die 1., 2. und 4. Kompanie des Feldregiments Nr. 1, die 3. Batterie, die Maschinengewehrabteilung Saurma-Jelisch und die Baharabteilung unter Major v. Grotz verhiindern die Hereros am Ausweichen nach Nordwesten. Die 5. u. 7. Kompanie des Feldregiments Nr. 1, die 4. Batterie unter Hedde maršieren nach Okavango. Hier treten unter seinem Befehl die 6. Kompanie des Feldregiments Nr. 1, und die 2. Batterie, das Bataillon Rüchensfeld und zwar die 10. und 12. Kompanie des Feldregiments Nr. 1 und die 5. und 6. Batterie, die Maschinengewehrabteilung Dürer. Nach beendeter Mobilmachung in wenigen Tagen folgt die 9. Kompanie und die 2. Maschinengewehrabteilung Dürer. Eine geringe Zahl von Hereros, von denen 3 gefallen sind, wurde von Wilbos überfallen, die nach dem Umwandlungs zu Major v. Grotz zurückgeführt sind. Im Süden vom Umwandlungs befinden sich dichter Busch und lange Durstreden. Die Aufklärung ist sehr schwierig.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 24. Juni. Ein Telegramm des Generals Scharoff an den Generalstab von gestern meldet: Gegen Abend erstreckte sich die Linie der japanischen Sicherheitswachen etwa 6 Werst nördlich von Sessulischen von der Küste bis zum Fuße der Berge. Sie berührte die Dörfer Stanotski, Danjon, Niglatum, Janglanatan und Hanfsoobshan. Auf einer Höhe bei Niglatum war eine Helographenstation in Tätigkeit. Auf dem linken Flügel bemerkte man Infanterieregimenter und Maschinengewehre. Im Laufe des 22. Juni versuchten japanische Streifwachen von den Flügeln aus die Linie zu durchbrechen. Ihr Versuch war aber vergeblich. Die Nacht verging ruhig. Am Morgen des 23. Juni erneute der Gegner den Angriff. An der Küste ist zwischen Lawaga und dem Flusse Amur die Anwesenheit feindlicher Schiffe auf hoher See bemerkt worden. Auf dem aus Sessul nach Hantscheng führenden Wege wurde der Vormarsch des Gegners am 21. und 22. Juni von einer Abteilung unserer Vorhut aufgehalten. Ein Offizier und 3 Mann wurden verwundet. Am 22. Juni blieben die Japaner am Tschapanliapok, ohne weitere Bewegungen zu unternehmen. In der Umgebung von Fungwangschang sind keine besonderen Veränderungen eingetreten; auch wird von ihnen der aus Fungwangschang nach Sessulischen führende Weg ausgebeutet. Auf dem Wege von Sessul nach Lawang zogen sich die Japaner am 21. Juni bis hinter Lawang zurück. In einem Schrammel mit ihnen wurden 1 Offizier und 2 Kosaken verwundet.

Tokio, 25. Juni. (Ausführlicher Bericht von Admiral Tojo.) Am 23. d. M. vorm. 11 Uhr erhielt ich einen Funkenspruch von einem vor Port Arthur liegenden Aufklärungsschiff, daß die Russen aus dem Hafen heransfahren. Ich ging darauf mit der gesamten Flotte mit Ausnahme der mit besonderen Aufträgen bedachten Schiffe vor. Die feindliche Flotte bestand aus 6 Schlachtschiffen, 5 Kreuz-

zern und 14 Torpedobootszerstörer und schien den Versuch zu machen, nach dem Süden vorzuziehen. Bei Einbruch der Dunkelheit machte der Feind aber außerhalb des Hafens Halt. In der Nacht machte die Ueberzahl unserer Torpedobootszerstörer und Torpedoboote einen Angriff auf die Russen vor dem Hafen. Wenigstens ein Schlachtschiff vom Pereswjet-Typ schien gesunken zu sein. Ein Schlachtschiff der Sewastopol-Klasse u. ein Kreuzer vom Diana-Typ wurde am nächsten Morgen, anscheinend ernstlich beschädigt, in den Hafen eingeschleppt. Auf dem japanischen Torpedobootszerstörer wurde die Offiziersmesse beschädigt. Dabei wurden drei Mann getötet, einer schwer und zwei Mann leicht verwundet. Das Torpedoboot Chidori traf ein Schuß hinter dem Maschinenraum, ohne daß wir Verluste hatten. Die Torpedoboote 64 und 66 erlitten leichte Beschädigungen. Weiter haben wir keinen Schaden zu verzeichnen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Wagolz, 27. Juni.

Kirchengemeinderatswahl. Bei der am 19. und 26. Juni vollzogenen Kirchengemeinderatswahl wurden insgesamt 128 Wahlzettel, darunter 2 unbeschriebene, abgegeben. Gewählt wurden: Prälat G. Knobel, Gemeindevater Fr. Buob, Seminaroberlehrer Schwarzmaier mit je 120, B. Mayer, Gerber, mit 113 Stimmen. Beripittet haben sich 31 Stimmen.

Elektrisches Theater. Wir haben uns nun persönlich überzeugt, daß das Etablissement recht gute Unterhaltung zu bieten imstande ist; namentlich die Bilder aus der Weltgeschichte werden nachhaltigen Eindruck bei jedem Zuschauer hinterlassen; es wäre zu wünschen, daß dieser erste Teil der Bilder den Schluß der Darstellungen bilden, damit die schöne Wirkung nicht profaniert würde. Der weltliche Teil der Bilder dürfte eine unserer Seminarstadt angemessene Zusammenstellung erfahren, doch soll damit nicht gespart sein, daß nicht auch das komische und frohe Genre zur Geltung gebracht werde. Wir empfehlen den Besuch jedermann aus angelegentlichste.

Neue Kupfermünzen. Vor acht Tagen hat die Handelskammer Stuttgart das Reichsbankdirektorium und das Reichsbankamt darauf aufmerksam gemacht, daß eine große Knappheit an Wechselgeld, hauptsächlich an Kupfermünzen herrsche. Die Handelskammer hat den Beschick erhalten, daß das Reichsbankamt auf Ansuchen des Reichsbankdirektoriums die tüchtigste Beschleunigung der den Münzstätten in Auftrag gegebenen Kupfer-Neuprägungen angeordnet hat. Einzelne Münzstätten haben mit der Ablieferung neuer Kupfermünzen bereits begonnen. Auch die Stuttgarter K. Münzstätte dürfte in den nächsten Tagen ihre neuen Kupfermünzen in den Verkehr bringen.

Osterdingen, 25. Juni. Zu dem gestrigen Mordverbrechen erzählt die Tüb. Chr. folgendes: Gegen 7 Uhr morgens passierte ein Stromer, der schon seit einigen Tagen in unserer Gegend gesehen wurde, unsern Ort, und trank in einer hiesigen Wirtschaft einige Gläser Bier. Er begab sich dann nach dem Felde hinaus, wo er die Louise Mayer — die übrigens noch mit dem Leben davontommen kann, sie ist allerdings lebensgefährlich verletzt — beim Kartoffelboden vorfand. Der Mensch war sogleich unversöhnt, weshalb das Mädchen flüchtete. Er folgte ihr aber und nun kam es zwischen den beiden zu einem heftigen Ringen, was aus dem zertretenen Boden am Tatort festzustellen wurde. Da der Bube das handfeste Mädchen nicht zu übermächtigen vermochte, so versuchte er ihr zunächst einen Stich in die Seite, der jedoch nicht lebensgefährlich ist, weil sein Messer auf einer Rippe abprallte, dann versuchte er, wie schon gemeldet, ihr den Hals abzuschneiden u. brachte ihr dabei einige lebensgefährliche Wunden bei, er durchschnitt mehrere Sehnen u. verwundete sie unter der Brust. Das Mädchen schreit dann bei der Mordwehr in das Messer geriffen zu haben, denn auch die Finger und Arme weisen beträchtliche Schnittwunden auf. Wegen des Feiertages (Johannes der Täufer) waren keine Leute in der Nachbarschaft auf den Feldern beschäftigt, die nächsten hielten sich vielmehr in einer Entfernung von etwa 700 Meter auf. Auf die Differenz der L. Mayer eilten diese natürlich sofort herbei, doch der Mörder flüchtete gleich dem Walde zu und konnte nicht mehr eingeholt werden. Der Täter wird uns als ein Mann mit kleinem Schnurräucher geschildert, der eine braune Jacke, einen schwarzen Hut (wahrscheinlich einen Filzhut) und dunkle Hosen trug. Nach seinem Austritt schen er ein Wehger zu sein, auch soll er in einer hiesigen Wirtschaft geduldet haben, daß er Wehger wäre. Die Ueberfallene, die im ganzen 5 Stiche erhalten hat, war eine kräftige Person, die nach Möglichkeit seine Angriffe abwehren versuchte. Sie war noch bei Bewußtsein als sie aufgefunden wurde. Zur Vollendung des sehr schweren beabsichtigten Mordverbrechens ist es nicht gekommen. Derselbe Stromer hat noch vorgestern in der Nähe der Dufflingen-Osterdingen'schen Straße ein weiteres Verbrechen gegen ein junges Dufflinger Mädchen geplant gehabt, er wurde aber von der Ausführung desselben abgehalten. Daß diese Tat am hellen Morgen geschehen ist, verursacht natürlich hier große Aufregung. Alles ist aufgeboten um des Menschen habhaft zu werden, der jedenfalls versuchen wird, sich in den umfangreichen Wäldungen für einige Tage zu verbergen. Öffentlich gelingt es, ihn bald unschädlich zu machen. Das Gutachten der Ärzte über den Zustand der Verletzten geht dahin, daß die Verletzung eine sehr schwere

und lebensgefährliche ist, daß es aber möglich ist, daß das Mädchen gerettet wird. — Tamareis, das der Nordbube am Hut trug, wurde nachher in einem Kränze aufgefunden, so daß über die Person des Täters absolut kein Zweifel bestehen kann.

In dem Befinden des verletzten Mädchens war bis heute morgen keine Veränderung eingetreten. Es ist zeitweise bei Bewußtsein.

Ein seit Donnerstag abgängiger Schmied namens Nicol aus Mößlingen, steht im Verdacht der Täterschaft. **Tübingen, 25. Juni.** Die Landjägermannschaft ist dem Menschen, der gestern die Gipsstöcher Rater in Osterdingen durch einen Schnitt in den Hals tödlich verletzte, auf den Fersen. In vergangener Nacht suchte er auf dem Hofgut Archbach Untersucht, wikam aber wieder in den Wald, ehe man ihn festhalten konnte.

Stuttgart, 25. Juni. Gestern nachmittags um 4 Uhr erlitt der Direktor der ersten württembergischen Viehverversicherungsbank Karl Buchardt von hier an der Bläckerstraße einen Schlaganfall und fiel dabei so unglücklich, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Er wurde ins Katharinenhospital überführt.

Stuttgart, 26. Juni. Das landwirtschaftliche Hauptfest wird, laut Bekanntmachung im Staatsanz., am Mittwoch den 28. September d. J., vormittags 10^{1/2} Uhr, auf dem Waisen bei Cannstatt gehalten. Es findet statt eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine an württembergische Jäger, ferner eine Preisverteilung von 8 dreijährigen Hengsten aus dem K. Landgestüt an der Hand und von 6 dieser Hengste am Trabermagen, eine Preisverteilung von Remonten württembergischen Ursprungs vom Remontedepot Breithülen, ein Vorräten von älteren Pferden der Kavallerie und das Vorfahren eines bespannten Geschüzes der Feldartillerie. Mit dem landwirtschaftlichen Hauptfest wird eine Ausstellung der prämierten Pferde und sämtlicher zur Preisverteilung zugelassenen Rinder, Ziegen und Schweine, sowie von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbunden werden.

Stuttgart, 27. Juni. Am Samstag fanden hier drei und im übrigen Württemberg 33 Protestversammlungen statt mit der Losung: Beseitigung des Herrenhauses, Schaffung einer einzigen reinen Volkskammer.

Ludwigsburg, 24. Juni. Vorgestern abend stürzte der erkrankte Privatmann Kaiser Scherer laut Ludwigsburger Ztg. in seiner Wohnung eine Treppe herab. Er wurde in das Stadthospital verbracht, wo er starb. Als Todesursache wurde Schädelbruch festgestellt.

Wettlingen, 25. Juni. Als gestern abend 9 Uhr mehrere Italiener im Redar badeten, geriet einer in die Tiefe und ertrank.

Göppingen, 24. Juni. Die heutige Protestversammlung der Volkspartei, Deutschen Partei, der Jungliberalen und Sozialdemokraten war etwa von 1000 Personen besucht. Redner waren Blumhardt, Jülig und Boehler, letzterer für die Deutsche Partei, außerdem ein weiterer sozialdemokratischer, sowie ein Vertreter der Jungliberalen und Jungdemokraten. Alle Redner fanden hürnischen Beifall. Die Resolution, welche die Beseitigung des unzeitgemäßen Instituts der Kammer der Standesherrn verlangt, wurde einstimmig angenommen.

Göppingen, 25. Juni. Uebermals ist ein großes industrielles Unternehmen zusammengebrochen; gestern ist über das Vermögen der Firma Müller & Desecker, Zementwaren- und Kunstseilfabrik hier vom hiesigen Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet worden. Es war in hiesigen Kreisen, längst bekannt, daß dieser Zusammenbruch erfolgen mußte, da der Alleinhaber dieser Firma, Gottlieb Müller, weit über seine Vermögensverhältnisse spekuliert hatte. Auch über das Privatvermögen des Gottlieb Müller ist der Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter über das Vermögen der Firma Müller u. Desecker ist Bezirksnotariatshilfsarbeiter Schmid in Eberbach, über das Privatvermögen des Gottlieb Müller ist Bezirksnotar Abrion in Gisingen zum Konkursgericht bestellt worden.

Blauenren, 24. Juni. Ein 16jähriger Bäckerehrling hat heute früh seinem jungen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Er soll sich Eingriffe in die Leberarterie haben zu Schulden kommen lassen. Furcht vor einer etwaigen Strafe scheint ihn zum Selbstmord gebracht zu haben.

Ulm, 25. Juni. Der König hat vorgestern die Nachricht dieser gelangen lassen, daß er zur kath. Garnisonkirche des Mittelalters des Chores mit der Vorkellung der Dreifaltigkeit geküsst habe. Die kath. Offiziere, Kerne und Militärbeamten der Garnison haben sich geeinigt, ein Seitenfenster herstellen zu lassen.

Ulm, 25. Juni. Die Blutlaus, der gefährlichste und lästigste tierische Feind des Apfelsbaums, tritt in der Bodenseegegend in großer Zahl auf.

Gerichtssaal.

Ulm, 25. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen den 39 J. alten Tagelöhner Joh. Anton Göttsch von Reesheim wegen Totschlags. Der Angeklagte kam am 10. April d. J. früh 1 Uhr in die hies. Wirtschaft zur Stadt Kalen, geriet dort mit den Gästen in Streit und wurde vom Wirt noch wiederholten vergeblichen Römungen zur Ruhe an die Kasse zu setzen versucht. Hierbei war dem Wirt der Keller und Anstreicher Jos. Schräßel aus dem Bayerischen beistehend. Beide brachten den Angeklagten zur Türe hinaus und die Stiege hinunter. Göttsch lehrte aber noch einmal um, eilte die Treppe hinauf und rief sein Stillestehendes dem Schräßel zweimal in die Brust. Schräßel kam noch ins Wohnzimmer, brach dann zusammen und ver-

schied infolge einer Verblutung; es war die Augenschlagader durchschnitten. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage auf Totschlag, liegen aber mildebernde Umstände gelten. Göttsch wurde unter Verrechnung einer wegen des bei seiner Verhaftung bezüglichen Widerstands und wegen Beleidigung zuerkannten Strafe zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis und zu 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ulm, 25. Juni. Der 4. und letzte Fall betraf gestern die ledige 18 Jahre alte Sofie Wirsching von Spielbach O. Gerabronn wegen Kindstötung. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Angeklagte wurde nur der fahrlässigen Tötung für schuldig befunden, worauf sie zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt wurde. Die Verhandlung nahm mit Ausnahme einer Mittagspause den ganzen Tag in Anspruch, und waren hiezu drei Sachverständige, nämlich die Oberamtsärzte von Hall, Gerabronn und Grallheim, letzterer auf Antrag der Verteidigung, geladen.

Deutsches Reich.

Hagerloch, 21. Juni. Heute wurde das Missionshaus der Weihen Bäter eingeweiht durch Domkapitular Dreher als Vertreter des Erzbischofs von Freiburg. Der Bischof von Rottenburg war vertreten durch Domkapitular Eisenhart, die K. Regierung von Sigmaringen durch Regierungsrat Koop.

Karlsruhe, 24. Juni. Gutem Vernehmen zufolge war der Verlauf der heutigen Sitzung der Verfassungskommission in der I. Kammer ein solcher, daß die Möglichkeit einer Verständigung der gesetzgebenden Instanzen über das wichtige Werk der Verfassungsreform als nicht ausgeschlossen erscheint. Die Verhandlung der Sache im Plenum der I. Kammer ist auf Freitag den 1. Juli in Aussicht genommen.

Rostock, 24. Juni. Heute vormittag wurde der 32. deutsche Arztetag eröffnet. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung des Kommissionsberichts über die Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen und die Entwicklung der Selbsthilfe. Folgende Resolution wurde angenommen: Der 32. Arztetag erklärt: 1. daß die gesetzliche Regelung der Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen im Sinne der Beschlüsse der Arztetage von Königsberg, Berlin und Köln für notwendig hält, unabsehbar des im Krankenversicherungsgezet ausgeführten Grundsatzes der Selbstverwaltung der Kassen, 2. daß die Organisation der Selbsthilfe überall unverzüglich weiter ausgebaut und gefördert werden muß, 3. daß die Einführung und Verbehalten von Karenzzeiten zu verwerfen ist.

Ausland.

Ueber das Eisenbahnunglück in Spanien wird weiter berichtet: In einem der gebirgigsten Distrikte Spaniens, in der Provinz Teruel, ereignete sich in der Nähe von Entrombafagnas ein furchtbares Eisenbahnunglück, dem nach einigen Nachrichten 30, nach anderen über 50 Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen. Ein Postzug, der mit voller Geschwindigkeit über die Mesabrücke fuhr, entgleiste. Die Lokomotive riß 3 Wagen mit sich, die aufeinandergeprümt in Flammen aufgingen. Ein furchtbarer Sturm peitschte das Feuer durch den ganzen Zug und die Wagen legten die Brücke in Brand und führten mit dieser zum Teil in den Fluß. Ein Berichterstatter des Daily Express meldet, daß die furchtbare Bewirung folgte. Die Wagen ragten über das niedrige Wasser des Flusses heraus und aus ihren Trümmern erschallte das klägliche Hilfeschrei. Einer der Wagen, der in tieferen Teil des Flusses stürzte, wurde von der starken Strömung sühend und rasch abongetragen. Die ganze Oberfläche des Wassers war mit roten Blutstücken bedeckt, und die wenigen Reisenden, die unverletzt davon gekommen waren, standen vor Entsetzen starr auf der Unglücksstätte, vollständig unfähig, irgendwelche Unterstützung zu leisten. Das Entsetzen erreichte seinen Höhepunkt, als der Dampf der Lokomotive in den Schornstein drang und die um ihr Leben kämpfenden Reisenden mit einem Funkenregen überschüttete. Als schließlich nach gerammer Zeit von den ziemlich weit entfernt liegenden Stationen Hilfe herbeieilte, war der ganze Zug eine glühende Masse, aus der die Rettung der noch Lebenden als eine hoffnungslose Aufgabe erschien. Man konnte diesen der Unglücklichen, die in den Spitzern der Wagen festhingen, nicht einmal ihre Qualen erleichtern. Noch am andern Morgen flüchteten die Schwerverwundeten verzweifelnd, daß man ihren Leben ein Ende machen möge. Eisenbahnbeamte, Soldaten und Landwehr beteiligten sich an der nur langsam vor sich gehenden Rettungsarbeit. König Alfonso ist durch den Unfall tief erschüttert. Nach einem Wiener'schen Telegramm waren die Verunglückten wohl Gendarmen. Nach einem andern Telegramm hatte der Zug im ganzen 80 Reisende, von denen am andern Morgen erst 14 gerettet waren.

Gewerbe-Aufsichtsbeamte und Beauftragte der Handwerkskammern.

In obigen Gegenstande brachte die K. Ztg. kürzlich aus der Feder des Sekretärs der Handwerkskammer zu Rotteln, Kroyer, folgende Verlegungen: Es ist schon vielfach betont worden, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten in Deutschland zurzeit überlastet sind und daß sich eine Vermehrung der für sie vorgesehenen Stellen in aller Kürze als notwendig erweisen würde. In der Sitzung des preuss. Landtags vom 19. Febr. ist über diesen Gegenstand ausführlich verhandelt worden, namentlich sind die Bemerkungen des Handelsministers Möller als bedeutungsvoll für die Sachlage zu betrachten. Es sei deshalb erachtet, auf eine Lösung der schwebenden Frage hinzuweisen, die meinst



Wissen hier zum erstenmal zum Ausdruck kommt, obwohl sie im Grunde genommen, außerordentlich nahe liegt.

Die sämtlichen Handwerkskammern Deutschlands haben in letzter Zeit wohl, namentlich zur Revision der Verhältnisse, Beauftragte ange stellt, wozu ihnen die Berechtigung auf Grund der Gewerbeordnung erteilt worden ist. Nachdem man in der ersten Zeit den Versuch gemacht hatte, derartige Beauftragte für kleinere Bezirke (Kreise, Amts- oder Oberamtsbezirke u. s. w.) anzustellen, haben die mit diesem System verbundenen Mängel bereits mehrere Handwerkskammern dahin geführt, je nach Größe ihres Bezirks einen oder zwei ständige Revisionsbeamte zu verpflichten. Soweit man vernimmt, hat sich dies Verfahren bisher bewährt und die einzelnen Handwerkskammern würden die Unterstützung der Beauftragten bei Ausübung ihrer Tätigkeit heute weder entbehren wollen, noch entbehren können. Die Revisionsbeamten der Handwerkskammern würden sich ihrer ganzen Art nach vortrefflich dazu eignen, die Tätigkeit der Gewerbeaufsichtsbeamten zu ergänzen, oder sie in gewissem Rahmen zu ersetzen. Schließlich erscheint es nur logisch, wenn auch hinsichtlich der Gewerbebetriebe eine gewisse Trennung nach der Art ihrer Zugehörigkeit zu der Handels- oder Handwerkskammer vorgenommen wird. Die Gewerbeaufsichtsbeamten haben heute eine erhebliche Anzahl kleinerer Betriebe unter ihrer Aufsicht, die ihrer Art nach im übrigen von der Handwerkskammer beeinflusst werden. Es sind nämlich bei derartigen Betrieben zwei, oft auseinandergehende Einflüsse bemerkbar, deren Folgen sich bereits als lässig kennzeichnen. Nehmen wir einen größeren Betrieb, einen verbesserten Handwerks-Betrieb, in dem die sein manuelle Tätigkeit zum Teil durch Maschinen ersetzt wird; in diesem Betrieb werden die Lehrlinge zu weiten über die Zeit hinaus beschäftigt und der Betriebsinhaber, ein Handwerker, ist natürlich der Meinung, zu einer derartigen langdauernden Beschäftigung der Lehrlinge, die in der Gewerbeordnung nirgends verboten ist, berechtigt zu sein. Der Gewerbe-Aufsichtsbeamte dagegen macht dem Handwerker klar, daß er als Fabrikbesitzer nicht berechtigt sei, seine Lehrlinge über die zulässige Dauer zu beschäftigen, und stellt die wiederholte Verletzung Strafantrag, dem auch bei Widerspruch vom nächsten Gericht stattgegeben wird. Damit scheint der Handwerker endgültig zum Fabrikbesitzer getrieben und er sucht nunmehr folgerichtig die Verpfändungen, die er gegen die Handwerkskammer hat, zu lösen. Seine Lehrlinge werden zu jugendlichen Arbeitern und damit der Aufsicht der Handwerkskammer entzogen. Die bisher von ihm eingehaltenen Vorschriften über die Anzahl der Lehrlinge, Dauer der Lehrzeit u. s. w. bestehen für ihn nicht mehr, obwohl es sich der Art des Betriebes nach um einen Handwerksbetrieb handelt. Derartige Konflikte sind in letzter Zeit häufig vorgekommen und zeigen uns, daß zur Besserung der Verhältnisse nur der Weg gangbar erscheint, den wir oben vorgeschlagen haben. Wie die Betriebe teils der Handwerkskammer, teils der Handelskammer zugewiesen sind, so übertrage man auch ihre gesamte Beaufsichtigung teils den Beauftragten der Handwerkskammern, teils den Gewerbe-Aufsichtsbeamten. Man vermeide dadurch bestimmte Konflikte, die bei der jetzigen Art der Beaufsichtigung unausweichlich sind; man entlastet die Gewerbe-Aufsichtsbeamten in ganz bedeutendem Maße u. stellt eine Einheitlichkeit her, die auf andere Weise nicht zu erzielen ist. Es ist selbstverständlich, daß der Staat, wenn

er derartige Ansprüche an die Beamten der Handwerkskammer stellt, auch verpflichtet ist, einen Teil der durch die Errichtung entstehenden Kosten zu übernehmen. Hieraus ergibt sich weiterhin, daß die Handwerkskammern ein besonderes Augenmerk auf die Befähigung ihrer Revisionsbeamten richten müssen und daß eventuell bestimmte Prüfungen von diesen geleistet werden müssen, um ihre Anstellung im teilweisen Staatsdienste zu rechtfertigen. Da die Anstellung ständiger Beauftragter bei den Handwerkskammern erst in einer langsam steigenden Entwicklung begriffen ist und man vielfach noch in dem oben geschilderten ersten Stadium der Beauftragten im Nebenamt steht, so dürfte es jetzt an der Zeit sein, auf diesem Gebiete entscheidende Schritte zu tun. Denn es würde Vertretern mancher Berufsarten, die etwa als ständige Revisionsbeamte der Kammern inzwischentzeit angestellt würden, schwer fallen, wenn nicht unmöglich sein, sich in die Tätigkeit des niederen Gewerbe-Aufsichtsbeamten einzuleben. Falls für diese Stellen ein Handwerker gewonnen würde, dessen Verständnis für die soziale Gesetzgebung und dessen Eifer im übrigen noch so rege sein mag, so würde es doch sehr schwer halten, ihn so weit heranzubilden, daß er das nötige technische Verständnis zu entwickeln vermag und für die Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften in ihnen den nötigen Blick erlangt. Es würde deshalb meiner Ansicht nach gerade im jetzigen Augenblick zu überlegen sein, ob die Regierungen sich nicht zu einem entscheidenden Schritt auf diesem Gebiete entschließen sollen, ehe die Entwicklung des Beauftragtenwesens bei den Handwerkskammern ihnen gewisse Schwierigkeiten in den Weg legt, die späterhin nur schwer überwunden werden können. Nach den Schilderungen des Ministers für Handel und Gewerbe in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. Februar erkennt selbst die Regierung die Lösung der Frage als brennend an und es ist zu hoffen, daß dieser Fingerzeig mit zu einer Entscheidung, wie sie sowohl im Sinne der Handwerks- als auch der Handelskammern, wenn nicht des ganzen Systems, liegen muß, beitragen wird.

Vermischtes.

Ein Kunststück der Schiffsbaukunst. Daß man Häuser von oben nach unten durchschneidet, die beiden Teile auseinanderzieht und den Zwischenraum ausbaut, ist eine bekannte Tatsache, die in untrer technisch vorgeschrittenen Zeit nichts Auffallendes an sich hat. Ebenso ist die Verlängerung von Schiffen durch Zerrennung des Schiffsrumpfes von oben nach unten und Einbau eines Zwischenstücks nichts Neues mehr. Aus Amerika, dem Lande der technischen Ueberraschungen, kommt nun die Kunde von einem außergewöhnlichen Kunststück auf diesem Gebiete. Man hat es, wie Ingenieur Krull in Prometheus berichtet, fertig gebracht, einen 62,5 Meter langen hölzernen Raddampfer horizontal, also der Länge nach zu zerschneiden, die Teile voneinander zu heben und dann wieder zu verbinden, nachdem der Zwischenraum ausgefüllt worden war. Nicht weniger als 78 Schraubwinde, von denen 25 im Innern des Schiffsrumpfes und 48 außen verteilt waren, traten in Aktion, um den oberen Teil nach und nach um 50 cm anzuheben. Nachdem alles gut abgefangen und gesichert und die Winde entfernt waren, wurden die beiden Teile des Schiffes durch Verlängerung und Verbindung der durchgeschnittenen Spanten, der Vorder- u. Hinterböden u. wieder dreinigt und dem Schiffe so eine größere Tiefe gegeben. Der Zweck der Aenderung war, die Tiefe des Schiffes und damit seine Ladefähigkeit zu vergrößern, gleichzeitig aber eine günstigere Eintauschzeit und damit eine bessere Wirkung der Schaufelräder und eine Vergrößerung der Schiffgeschwindigkeit zu erzielen.

Neues von der Nase. Während man dem Auge und dem Ohr dieleibige Bände, ja sogar eine ganze Literatur gewidmet hat, ist der Geruchssinn bis jetzt außerordentlich tiefmütterlich davon gekommen. Offenbar hat man das Niechorgan für nicht allzu wichtig gehalten. Erst neuerdings beginnt man auch der Nase seine Aufmerksamkeit mehr zuzuwenden und hat unter anderem versucht, ob etwa schnell aufeinanderfolgende Reize in eine kontinuierliche Empfindung zusammenfließen können. Man würde damit eine Analogie zu der Fähigkeit des Ohres, aus schnell aufeinanderfolgenden Tönen einheitliche Empfindungen herauszubilden, gefunden haben. Im Archiv für Anatomie und Physiologie beschäftigt sich Herr Jansardemeyer erstlich mit dieser Frage und kommt dabei zu dem merkwürdigen Resultat, daß es unter gewissen Bedingungen unmöglich ist, Geruchsempfindungen ineinander zu verschmelzen. Der Versuch kann seiner Einfachheit wegen von jedermann angestellt werden. Bei einiger Uebung gelingt es leicht, durch eine Reihe kurzer Einatmungen den Duft irgend eines geeigneten Aro-

pers in die Nase aufzunehmen und zwar etwa in einer Sekunde einmal, bei sehr großer Uebung sogar schon in drei Viertel Sekunden. Trotz dieses schnellen Tempos werden jedoch die einzelnen Nieschübe außerordentlich scharf voneinander getrennt, und es gelingt unter gar keinen Umständen, eine kontinuierliche Empfindung zu erzeugen. In diesem Fall läßt es sich nun sehr leicht zeigen, was der Grund der bisher unbekannt gebliebenen Eigenschaft des Geruchssinns ist. Wenn man nämlich in langsamem Atemzuge einen kontinuierlichen Strom der Nieschübe einatmet, was man ganz gut auf die Dauer von einigen Sekunden ausführen kann, und dann den Strom durch irgend eine Vorrichtung in rascher Folge abschneidet und wieder hindurchläßt, so wird es zur Unmöglichkeit, die einzelnen Nieschübe von einander zu trennen. Es wird also, wenn man beide Verjache gegeneinander hält, offenbar durch jedes Ausatmen die Nieschübe empfindung der vorhergehenden Einatmung zerstört. Dies stimmt sehr gut mit dem Befunde überein, daß der Geruchssinn vollkommen lokalisiert ist und zwar am Eingang der sogenannten Niespalte, an der die Luft beim Einatmen und Ausatmen vorbeistreichet. Sobald aller Niesstoff von diesem Organ vertrieben ist, hört naturgemäß auch jede Geruchsempfindung auf.

Alkohol und Eisenbahndienst. Die Erkenntnis, daß die Sicherheit des Verkehrs zum großen Teil von der völligen Rüstertüchtigkeit des Personals abhängt, gewinnt auch in Deutschland immer mehr Boden. Wie schon früher die Generaldirektion der bayerischen und badischen Staatsbahnen und die Berufsgenossenschaft der deutschen Staatsbahnen, so ist kürzlich auch die Verwaltung der mecklenburgischen Staatsbahnen dem Deutschen Verein enthaltener Eisenbahner beigetreten. Bekanntlich hat sich dieser Verein die Bekämpfung der für den Eisenbahndienst besonders verhängnisvollen Trunksitten durch Verbreitung der völligen Alkoholfreiheit nach amerikanischem und englischem Vorbild zur Aufgabe gemacht.

Für Kaktusfreunde! Die vielen Kaktusfreunde in Stadt und Land dürfte es interessieren, daß sich in Stuttgart ein Verein gegründet hat, der es sich zur Aufgabe macht, das Interesse für die Kaktus in die weitesten Kreise zu tragen. Durch gegenseitigen Austausch und gemeinsamen Bezug von Pflanzen, Belehrung und Anregung zur naturgemäßen Zucht und Pflege der Kaktus, sowie sozialer Gemächte in Wort und Schrift, unterstützt durch eine Bibliothek, Beschaffung bekannter Kaktusausstellungen, Ausstellungen u. wird der Verein seine Bemühungen betätigen. Der Verein hat sich an die seit ca. 12 Jahren bestehende Deutsche Kaktusgesellschaft angelehnt, und ladet alle in Württemberg wohnenden Kaktusfreunde ein, sich dem Verein anzuschließen. Jahresbeitrag Mk. 3.—. Auskunft über die Aufnahmebedingungen erteilt gerne: Die Schriftleitung der „Vereinigung der Kaktusfreunde in Württemberg“, Arthur von der Toppen, Stuttgart, Sehmgartenstraße 30 II.

Literarisches.

Kriminal-Prozesse aller Zeiten. Sammlung interessanter Prozesse aus Vergangenheit und Gegenwart. Alle 4-6 Wochen ein abgeschlossener, einzeln käuflicher Band von 100-120 Seiten zum Preise von 50 Pfennig. Bis jetzt sind 10 Bände ausgegeben. (Otto Webers Verlag, Heilbronn am Neckar.)

Vorliegende Sammlung, die zu den eigenartigsten u. interessantesten Erscheinungen des deutschen Büchermarktes zählt, enthält eine Reihe berühmter Kriminalfälle aus allen Zeiten, sowohl aus dem Mittelalter mit seinen grausamen, unmenslichen Strafen, als auch aus der späteren und neueren Zeit mit ihren humaneren Strafformen.

Obwohl die Darstellung der einzelnen Prozesse sich streng an das authentische Material hält, wurde doch, im Hinblick darauf, daß die Sammlung in erster Linie eine Unterhaltungslektüre sein soll, der trodene Ton der Gerichtsprotokolle vermieden und an dessen Stelle eine lebhaft, spannende Schilderung gesetzt, die Jochenmann liefert.

Beschreibungen auf die Kriminal-Prozesse aller Zeiten, die sich auch als Reiselektüre gut eignen, nimmt die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung entgegen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magold, 25. Juni. Auf den heute hier abgehaltenen Schweinemarkt waren 57 Stück Saugschweine zugeführt, wovon 35 Stück um den Preis von 21-32 M. pro Paar verkauft wurden. Häuser-Schweine waren keine zugeführt.

Stuttgart, 26. Juni. Anarodmarkt bei der Markthalle am 25. Juni: Erdbeeren 40 M., Himbeeren 18-20 M., Stachelbeeren 10-14 M., Johannisbeeren 10-18 M., Kirchen 8-10 M., Heidelbeeren 10-11 M., Preislinge 15-35 M. per 1/2 Kilogr. Zufuhr reichlich, Verkauf lebhaft.

Bitterungsvorherjage. Dienstag d. 28. Juni: Vorwiegend heiter, im erheblicher Nebel d. g. wäsig warm.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Wald Kaiser) Magold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Daur.



Sunlight Seife

Einem Hauch kühlend und frisch, gleichen die mit Sunlight Seife gewaschenen Wäschestücke. Herrliches Aroma entspringt dem Waschen. Nur die denkbar besten Seife und Oel, die durch ein besonderes Herstellungsverfahren zur vollständigen Verfeinerung gelangen, finden bei der Fabrication der Sunlight Seife Verwendung. Dieses eigenartige Verfahren trägt dafür, daß keine unedlen Seife, wie bei Seifen geringerer Qualität, zurüchbleiben, die dann ranzig werden und der Wäsche ein lieblich schmerzliches Aussehen, verbunden mit kleinem Geruch verleihen. Die konzentrierte Reinigungskraft bedingt die Eigenheit höchster Ausgiebigkeit. Wenn richtig verwendet, ist sie die billigste Seife für den Haushalt, für alle Zwecke. Man achte auf den grünl. gezeichneten Namen „Sunlight Seife“, der jedem Seifenstück angepreßt ist.

Ettmannsweiler,
Amtsgerichtsbezirk Nagold.

Verkauf eines Hofguts.

In der Nachlasssache des
Johann Adam Schalte, Bauers
von Ettmannsweiler,
kommt dessen Anwesen, bestehend in:
26 a 26 qm Gehäckelstücken und Hofraum,
57 a 15 qm Gärten,
13 ha 27 a 24 qm Acker,
7 ha 30 a 66 qm Weiden,
22 ha 52 a 21 qm Wäldungen;



48 ha 93 a 52 qm Gesamtanschlag 93 350

am
Donnerstag den 30. Juni, vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathause in Ettmannsweiler zum zweitenmal im öffentlichen
Ausschuss zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Altensteig, den 21. Juni 1904.

Bezirksnotar Bed.

Roßfelden

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommt am
Freitag den 1. Juli, vormittags 11 Uhr
zum Verkauf:

1 großer Regulatur, 30 Mtr. Unterrockstoff,
60 Mtr. Feinwand, 50 Mtr. Gasenzug, 45
Mtr. Galbtuch, 58 Mtr. Bettüberzüge, 120
Mtr. Hemdenflanelle, 20 Mtr. Damast.

Anfangsverkauf beim Rathaus.

Schidel, Gerichtsvollz.

Wildberg Oa. Nagold im Juni 1904.

Freiwillige Versteigerung des Gasthauses z. „Löwe“.

Besonderer Verhältnisse halber wird das in hiesigen
Südthür, 8 Min. vom Bahnhof entfernt gelegene Gasthaus
z. „Löwe“ am
Freitag den 1. Juli d. Js.,
vormittags 10 Uhr

einmalig öffentlich versteigert.

Das Gebäude liegt am schönsten Platze, enthält schöne Wirtschaftszimmer, sowie Fremdenzimmer, Stokungen, Scheune und Futterraum. Sämtliches Wirtschaftskapital kann mitverkauft werden. Auswärtige Käufer haben Vorkaufsvorrechte nach dem Datum vorzulegen.

Liebhaber sind auf genannten Tag eingeladen.

Der Besitzer **Aug. Müller.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht 1/12 Uhr verschied nach langem
schweren Leiden meine liebe, treue, besorgte Gattin,
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante
und Nichte

Frau Anna Schoerner,
verw. Nidel, geb. Wolf.

Der trauernde Gatte:

Karl Schoerner, Apotheker, mit Kindern.

Wildberg, 25. Juni 1904.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Kaiser-Otto Hafermehl

für
Kindernahrung.
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als
alle älteren Marken.
16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z.B. nur 8,4%
Leit. Umlerach-Bericht d. Zeitschrift „Mittelsächsische Woche“.

Brüche! Leibschiäden!

Allen meinen Kunden, die mich zu sprechen wünschten und
dieserhalb bei mir anfragten, zur Nachricht, dass ich auf der Durch-
reise anwesend sein werde:

in Nagold am 1. Juli von 11—1 Uhr im Gasth. z. schwarzen Adler,
in Altensteig am 1. Juli 1/2—1/4 Uhr im Gasth. z. Hirsch.

Mag. Reichhof, prakt. Bandagist. Cannstatt, Schillerstr. 17.

Spezialist für rationale Bruchbehandlung.

Die Jahresfeier des
Evang. Erziehungsvereins
des Bezirks Nagold zugleich mit der
Feier des
Bezirksbibelvereins

findet am Feiertag Petri und
Pauli nachmittags 2 Uhr in der
Kirche zu Ebhausen statt.

Delan Römer.

Nagold.

Liederkranz.

Das Gartenkonzert
konnte gestern nachmittag
wegen des noch feuchten
Bodens nicht abgehalten
werden und wird an einem der
nächsten Sonntage stattfinden.

Der Ausschuss.

3-4000 M.

werden auf ein neues Anwesen gegen
die Sicherheit gesucht.

Offerte vermittelt unter Chiffre
C. Sch. die Expedition d. Bls.

Nagold.

Ein tüchtiger

Möbelschreiner

findet sofort Beschäftigung bei
Koch, Möbelschreinerei.

Nagold.

Suche für meine Wirtschaft zum
„Waldborn“ auf 1. Juli ein kräftiges,
fleißiges

Mädchen

Eugen Strenger.

Oberheugheim.

Nächsten Mittwoch (Petri u.
Pauli) findet bei mir

große
Hunde-
Börse

statt.

Zu verkaufen sind

2 Leonberger,

10 Wochen alt.

J. Adrien z. „Sonne“.

Nagold.

Milch

kann abgeben
Chr. Braun, Steinhauer.

Wildb.

Fruchtbrannt- wein

von 5 l ab, das Biler zu 90

empfiehlt:

Willy. Dürr z. „Hirsch“.

Wildberg.

Lagerfässer

mit Fäul-, 800—1000 Liter haltend,
das Stk. zu 4 Mark, wegen An-
schaffung von größeren verkauft

P. Krichbaum,
Käferer u. Weinhandlung.

Der Albert de Loew in Bruchlingen
schreibt: Nach Auslegen eines kleinen
Kartons des berühmten

Rattentod (keine Zinn-
Leinwand)

sand ich mehr als

50 tote Ratten.

Rattentod in Kartons à 50 g u. 1. M bei

Gottlob Schmid, Nagold.

Nagold, Oberamtsstadt.

Fruchtmarkt-Verlegung.

Der nächste Frucht- und Schweinemarkt wird vom Samstag
den 2. Juli d. Js. auf

Montag den 4. Juli d. Js. (Viehmarkt)

verlegt.

Den 27. Juni 1904.

Stadtschulth.-Amt:
Brodbek.

Wallensteins Lager.

Bei gutem Wetter wird die Aufführung der Seminaristen am
29. Juni (Petri und Pauli), nachmittags 6 Uhr auf der Burg
wiederholt werden (in Kostümen). Hierzu wird freundlich eingeladen.
Zur Deckung der Kosten wird ein Beitrag von nicht unter 20 Pfg. für
Erwachsene, von 10 Pfg. für Kinder erbeten.

Nagold.

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag den 3. Juli 1904

rufen die

I. u. IV. Kompanie

zur Übung aus. Auftreten präzis 7 Uhr beim Magazin.

Den 27. Juni 1904.

Das Kommando.

Zum erstenmal in Nagold
Beim Gasthaus z. „Schiff“

Heute Montag, Dienstag und Mittwoch

Elektro-Bioskopie

Theater der lebenden Photographie.

Modersche wunderbare Schaulust der Gegenwart.

Die Vorstellungen finden statt: Heute Montag, Dienst-
tag jeweils abends 8 Uhr und Mittwoch (Petri u. Pauli)
Freitag nachmittags 4 und 5 Uhr und abends 8 Uhr.
Eintrittspreis: I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg., Kinderplatz 15 Pfg.

NB. In der letzten Überzeugung, daß jeder Besucher auch
hier das Theater vollbefriedigt verlassen wird, ladet zu zahlreichem
Besuch ganz ergebenst ein
der Direktor.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Zur Herstellung von

Druckarbeiten aller Art

empfiehlt sich die

Buchdruckerei ds. Blattes.

Die Gewinnliste der
Altenstadter Geldlotte-
rie kann eingesehen
werden.

G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Asphalt-Röhren,
Abortschalen,
Pissirschalen,
Asphaltbeläge,
Holzpfaster etc.
empfiehlt
Willy. Dürr u. Asphaltgeschäft
Willy. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

Fruchtpreise:
Nagold, 25. Juni 1904.

Rouer Dinkel	6 40	6 15	6 —
Weizen	9 —	8 95	8 80
Rennen	8 70	8 45	8 20
Gerste	7 50	7 37	7 —
Haber	6 80	6 52	6 —
Rohfrucht	8 —	7 82	7 50
Bohnen	—	6 30	—

Stinnalienpreise:

1 Pfund Butter	90—95	4
2 Eier	11—12	4

Altensteig, 22. Juni 1904.

Rouer Dinkel 6 10 —
Haber 7 10 7 03 7 —

**Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.**
Geburten: Paul Eugen, S. d. Heinrich
Darr, Weihenbergs, den 25. Juni.
Todesfälle: Pauline Marie, f. d. Christian
Heinrich Hafner, Stiefvater, 6 Monat
alt, den 25. Juni.